Der Tod

Autor(en): **Reinhart, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **3 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-750975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

um der Solidität willen. Kann man doch die grossen Flächen gerade durch Furnieren solid machen.

Freuen wir uns der vielen verschiedenartigen Mittel, welche uns die Technik gibt, und lassen wir uns nicht durch schulmeisterliche Prinzipien und erneute Hinweise auf Vorzüge vergangener Epochen den Versuch bestreiten, etwas eigenes zu schaffen. Durch die Anforderungen des Lebens, denen sie dienen soll, ist die Architektur gebunden genug.

In Theorien aber lässt sich die Kunst nicht fassen; Kunst will empfunden sein.

ZÜRICH R STREIFF

DER TOD

— Frau ohne Fehle, du betrübte Seele,
Von welchem Ort der überschweren Trauer
Nahst du dich einmal noch im Abendschauer,
Frau ohne Fehle, du betrübte Seele?

— Dem Schloss entstieg ich, wo die Fackeln sprühen,
Ich brach die Pforten in den stummen Wänden,
Nun trag' ich rote Rosen in den Händen,
Auf deinem Grabe sollen sie erblühen.

— Frau ohne Fehle, meine arme Seele,
Ich will dem Tod wohl in die Augen schauen,
Doch vor dem letzten Weg erfasst mich Grauen,
Frau ohne Fehle, meine arme Seele.

Die Schönheit ist's, die solche Furcht verleiht;
Das Leben dort, der Tod auf dieser Erde,
Sie flechten Blumen mit der Trostgebärde
Um's Antlitz deiner Unvergänglichkeit.

Frau ohne Fehle, meine sel'ge Seele,
Im kalten Dunkel hab' ich ihn gesehn,
Als Schnitter trauernd auf der Schwelle stehn,
Frau ohne Fehle, meine sel'ge Seele.

Die Zeit ist nur ein Traum, der sich verliert.
Nur Einer bleibet, Jener der da lebt,
Und dessen Ampel hell im Höchten schwebt
Zur Stunde, da sein Geist das Wort gebiert.

Aus „La Multiple splendeur"
von EMILE VERHAERN

Übertragen
von HANS REINHART

□□□

PARISER KONGRESSE

KÄLTE-INDUSTRIE UND STRASSENBAU

Von den zahllosen Kongressen, deren Schauplatz Paris während des Monats Oktober war, haben zwei Anspruch auf allgemeines öffentliches Interesse: der Kälte- und der Strassenkongress, die zum erstenmal Gelehrte und Techniker aller Länder nach der französischen Hauptstadt riefen. Wenn ich hier auf den Gang der Verhandlungen und den Zweck beider Kongresse einen kurzen Rückblick werfe, so kann es natürlich nicht meine Aufgabe sein, auf technische Fragen einzutreten, über die sich ausschliesslich Fachleute streiten mögen. Zudem sind die Gegenstände beider Kongresse noch so jung — eigentlich sind sie erst durch die Pariser Tagungen in das Reich der Wissenschaften erhoben worden —, dass es sich nur darum handeln kann, etwas über ihre geschichtliche Entwicklung und ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft zu sagen.

Der Erfolg des Kongresses für Kälteindustrie liegt einstweilen nur in einem Meinungsaustausch der Fachleute und in dem Bestreben, dieser Industrie die Wege zu ebnen, theoretisch einstweilen, um sie in der Praxis mit Erfolg anzuwenden.

Kälteindustrie? Das Wort hat für den Laien einen etwas fremden Klang. Doch ist der Kongress nicht, wie mancher Skeptiker glauben möchte, aus Ueberfluss an Zeit und Geld, oder aus Kongressucht zusammengetreten. Vergegenwärtigen wir uns nur, von welch grosser Bedeutung die Kälteindustrie für unser alltägliches Leben ist, sei es für die Konservierung unserer Lebensmittel, sei es für den Exporthandel. Sind es doch ihre Erfolge, die uns Fische der Nordsee so frisch in die Küche liefern, dass wir